FÜM II April 2010

BR (Schwerpunkt: Sachenrecht, Schuldrecht besonderer Teil):

Der Wohnungseigentümer Willhaben einer Dachwohnung in Wien, beauftragt im Jänner 2010 den Installateur Klempnix mit dem Einbau eines Springbrunnens im Eingangsbereich seiner Wohnung, wobei Willhaben den Brunnen samt Becken in Marmoroptik bereits selbst angeschafft hat und auch die Stelle genau bezeichnet, an der er den Einbau in den Fußboden wünscht. Als Klempnix mit den Arbeiten beginnt, bemerkt er — was vor Entfernen der Verpackung nicht erkennbar war — dass der Brunnen nur für einen Einbau im Garten geeignet ist und das Becken bei dauernder Bespülung wahrscheinlich nicht dichthalten werde. Da er jedoch schnell fertig werden möchte, schiebt er seine Bedenken beiseite, nimmt den Einbau wie vorgesehen vor und kassiert den vereinbarten Lohn von 600 Euro. Im März beschwert sich der unter Willhaben wohnende Nachbar Nachsehen (der ebenfalls Wohnungseigentümer ist) über einen tropfenden nassen Fleck an seiner Zimmerdecke. Da Nachsehen eine Woche verreist war, ist ihm der Wassereintritt nicht gleich aufgefallen, sodass sein Parkettboden zerstört ist. Die Neuverlegung kostet ihn 2000 Euro.

Willhaben fährt im Februar 2010 auf Skiurlaub nach Italien, wo er den italienischen Hüttenwirt Ignorio kennenlernt. Ignorio erkennt Willhabens Interesse für Antiquitäten und führt ihn auf seinen Dachboden, wo er eine Holzstatue des Hl. Nikolaus aufbewahrt, die er wegen ihres "grimmigen Gesichts" nicht mehr im Haus aufstellen wolle und die vermutlich sein Urgroßvater vor zirka 100 Jahren geschnitzt habe. Willhaben bestätigt mit Kennermine die Plausibilität dieser Herkunftsangabe, schätzt insgeheim aber das Alter der Statue viermal so hoch ein. Obwohl also selbst von einem weit höheren Wert überzeugt, erklärt Willhaben dem Ignorio, die Figur sei "mindestens 3000 Euro" wert. Erfreut bietet Ignorio, der das Geld gerade gut brauchen kann, dem Willhaben an, die Statue um diesen Preis sogar nach Wien zu

liefern, wohin er in drei Wochen sowieso fahren werde. Willhaben bezahlt sogleich bar. Er weiß, dass ihm ein befreundeter Antiquitätenhändler (Altmayer) in Wien ein Vielfaches dafür bezahlen werde. Nach telefonischer Rücksprache mit Altmayer gibt Willhaben schließlich dem Ignorio Altmayers Anschrift als "neue Lieferadresse" bekannt. Ignorio ist bei Ankunft in Wien überrascht, unter der Adresse ein Antiquitätengeschäft vorzufinden. Aus Neugier kehrt er am nächsten Tag zum Geschäft des Altmayer zurück und entdeckt, dass Altmayer die Figur bereits als "Kirchenstatue — um 1600 n. Chr." für 30.000 Euro zum Verkauf anbietet, Ignorio verlangt erzürnt von Altmayer die Rückgabe der Statue, was Altmayer jedoch unter Hinweis darauf verweigert, dass er an Willhaben den angemessenen Preis von 20.000 Euro bezahlt hat.

Willhabens Urlaub in Italien hat indessen vorzeitig ein unerfreuliches Ende gefunden. Als Willhaben bei der Talstation an der Schneebar sitzt, wird er vom russischen Skifahrer Rasantskij, der am Ende seiner letzten Abfahrt aus Erschöpfung nicht mehr gut bremsen kann, gerammt, verliert durch den Zusammenprall mit dem Skihelm des Rasantskij das Bewusstsein und wird vom zufällig anwesenden französischen Sanitäter Saintmartin korrekt erstversorgt. Nach diesem Ereignis tritt Willhaben so schnell wie möglich die Heimreise an, da er aufgrund starker Kopfschmerzen den Urlaub nicht mehr genießen kann. Eine bereits bezahlte Wochenliftkarte (100 Euro) verfällt ungenützt.

Wie ist die Rechtslage? Sollten Sie bei der kollisionsrechtlichen Prüfung zum Ergebnis gelangen, dass ausländisches Recht maßgebend sei, so prüfen Sie die Rechtslage dennoch nach österreichischem Sachrecht!

UR (Schwerpunkt: Allgemeiner Teil, Unternehmensbezogene Geschäfte, Personengesellschaften):

Die Wine & Dine KG (W-KG) betreibt Luxusrestaurants. In ihrem Namen beauftragt der Komplementär Anton (A) am 1.2.2010 den Karl (K), der sich als Kommissionär auf solche schwierigen Aufträge spezialisiert hat, möglichst zehn Kisten des seltenen Rotweins „Château